

# Zündkerze

Impulse der Prodekanatssynode München-Nord  
für die Mitglieder der 14 Kirchenvorstände im Prodekanat

Ausgabe 4 – zur 6. Tagung der Prodekanatssynode am 18.11.2008



## Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder der Kirchenvorstände im Prodekanatsbezirk München-Nord!

Sie halten – diesmal etwas spät – nunmehr die vierte Ausgabe der **Zündkerze** in Händen, mit der wir Sie über die Prodekanatssynode vom 18. November 2008 informieren. Sie kam zu ihrer 6. Tagung in der Versöhnungskirche Harthof zusammen.

Der „**Christlich-Muslimische Dialog**“ stand im Mittelpunkt der Tagung, ein Thema, das nicht nur aktuell ist, sondern zu den großen Herausforderungen in unserer Gesellschaft, aber auch in den einzelnen Kirchengemeinden gehört. Mit **Kirchenrat Dr. Rainer Oechslen**, dem Beauftragten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für den interreligiösen Dialog und Islamfragen, konnten wir einen Referenten begrüßen, dessen große Kompetenz und spannende Vortragsweise den Abend zu einem Gewinn für alle Synodalen werden ließen. Davon wollen wir Ihnen einiges weitergeben.

Wir versenden (aus Kostengründen und weil wir nicht alle Email-Adressen Ihres Kirchenvorstands haben) die Ausgaben der **Zündkerze** als pdf-Dokument via Email an die geschäftsführenden Pfarrerrinnen und Pfarrer sowie an die (stellvertretenden) Mitglieder der Prodekanatssynode. Wir bitten Sie, für die restlichen Mitglieder Ihres Gremiums Kopien anzufertigen und genügend Zeit für den Bericht aus der Prodekanatssynode einzuräumen. Wir versprechen uns dadurch mehr Wissen voneinander, bessere Kooperation und Unterstützung im Prodekanatsbezirk und eine klarere gemeinsame inhaltliche Ausrichtung.

Behüt Sie Gott! Herzlich grüßt Sie

das Präsidium der Prodekanatssynode München-Nord

**Heiner Hochkirch**

**Renate Wanner-Hopp**

**Dekan Uli Seegenschmiedt**

## Bericht von der 6. Tagung in der Versöhnungskirche

Im Mittelpunkt des Vortrags von Dr. Rainer Oechslen standen die türkischen Muslime, angesichts der großen Zahl dieser Bevölkerungsgruppe und der direkten Begegnungen im Leben der Gemeinden ist das auch sinnvoll.

### Geschichtlicher Hintergrund

Die Türken nahmen den Islam erst im 10. Jahrhundert an. Aufgrund der Eroberung Bagdads im Jahre 1055 erreichten sie aber eine Führungsrolle in der islamischen Welt, die im Osmanischen Reich nahezu ein Jahrtausend dauerte (bis 1923). Der Machthöhepunkt wurde unter **Mehmed II.** (Regierungszeit 1451 bis 1481), erreicht, der am 29. Mai 1453 Konstantinopel eroberte und zur Hauptstadt machte (Istanbul wurde erst 1930 offizieller Name).

Die osmanischen Sultane waren **sunnitische Muslime**. Die Sunniten, neben den Schiiten eine der beiden Hauptgruppen des Islam, stellen mit rund 80% die deutliche Mehrheit der Muslime. Neben den Gemeinsamkeiten des Korans, des Vorbilds Mohammeds, des Ramadan und der Hadsch (Wallfahrt nach Mekka) bestehen die Unterschiede in der Leitung der Ämter, der Auslegung des Korans und der Rechtsprechung (Scharia).

Noch 1886 lebten in der Region Istanbul deutlich mehr Christen als Muslime. Erst die starken Zuwanderungen und die Veränderungen in den Wirren des ersten Weltkrieges veränderten diese Situation (heute unter 1%).

Mit **Mustafa Kemal** endet das osmanische Reich. Das Sultanat wird abgeschafft, dem letzten Herrscher aus der Dynastie Osman bleibt (und das auch nur noch eine kurze Zeit) nur die geistliche „kalifatische“ Gewalt. Kemal verlegt die Hauptstadt nach Ankara, ruft die Republik aus und wird Staatspräsident. Er erhält den Beinamen „Atatürk“ (Vater der Türken) und beginnt mit einer konsequenten Säkularisierung. Verbot von Kopftuch und Fes, Abschaffung des Kalifats, Einführung der europäischen Gesetzgebung, des gregorianischen Kalenders, der lateini-

schen Schrift, des Wahlrechts für Frauen, von Familiennamen, Festlegung der Einehe und des Sonntags als wöchentlicher Feiertag sind dabei wichtige Schritte. Der laizistische Staat war Kemal eine Herzensangelegenheit.

Große Umsiedlungen (1 Million Türken kommen aus Griechenland nach Kleinasien, 600.000 Griechen gehen nach Hellas), die Definition des Staatsvolks als „homogen“ (es gibt nach dieser Definition keine Kurden, sondern nur türkische Kurden) und die Leugnung der Verbrechen an den Armeniern führten bis heute zu Spannungen im Inneren und Äußeren.

Neben den Sunniten und Schiiten spielen in Deutschland die Aleviten eine Rolle. Sie werden bei einem Anteil von immerhin fast 20% der türkischen Bevölkerung in der Türkei nicht anerkannt bzw. nicht zur Kenntnis genommen. Die Aleviten beherzigen nicht die „5 Säulen“ des Islam. Sie legen den Koran nicht buchstabengemäß aus, sondern heben seine mystische Bedeutung hervor. Im Mittelpunkt ihrer Frömmigkeit steht der Mensch, der nicht Sklave Gottes sein soll, sondern seine vollkommene Schöpfung. Liebe, Respekt und Frieden sollen das Leben der Frommen prägen. Die Aleviten besuchen nicht die Moscheen und sind vor allem den fundamentalistischen Muslimen ein Dorn im Auge.

### Heutige Situation

Der Staats-Islam wird vertreten durch die große Behörde **Diyanet**, die u.a. Vorbeter (Imame), Prediger (Hatip), Gebetsrufer (Müezzin) und islamische Rechtsgelehrte (Müftü) beschäftigt und auch für den Moscheebau zuständig ist.

In Deutschland ist die **DITIB** als Außenstelle vertreten. Sie betreut mehr als 870 Ortsvereine, ihr gehören etwa 500 Imame an. Die DITIB gilt als liberal-konservativ und anti-fundamentalistisch. Sie sieht ihre Aufgabe in der religiösen Betreuung vor allem türkische Muslime, deren Unterweisung und Errichtung von Gebets- und Unterrichtsstätten. Die Amtsgeistlichen (Hodschas) arbeiten hauptamtlich, ihre Predigten werden in Ankara verfasst. An den Feiertagen herrscht großer Besucherandrang in den Moscheen, ansonsten sind die Muslime kaum organisiert.

Die **IGMG** (Milli Görüs) gilt als konservativ und sozial. Sie vertritt in den Moschee-Vereinen einen türkischen Nationalismus und ist durch eine eher ideologisierende Interpretation des Islam geprägt.

Der **VIKZ** (Verband islamischer Kulturzentren) sieht nicht den Klerus im Mittelpunkt, sondern ist durch eine Volksfrömmigkeit und durch soziale Aktivitäten geprägt. Sein Motto ist: „Kein Kind darf verloren gehen“ – mindestens Quali, möglichst Gymnasiumsbesuch werden angestrebt.

Zur Zeit läuft in Bayern ein Pilotprojekt für einen islamischen Religionsunterricht unter Aufsicht des Freistaates. Mehrere Vereine erkennen den Lehrplan inzwischen an, es gibt ein (auch für uns empfehlenswertes) Lehrbuch „Saphir“ aus dem Kösel-Verlag für den Unterricht in der 5. und 6. Klasse (für die 7. und 8. Klasse folgt demnächst ein weiterer Band).

### Eine der wichtigsten Erkenntnisse des Abends: Die Anerkennung der Religion senkt das Gewaltpotential!

#### Wichtige Kontaktdaten und Informationen:

KR Dr. Rainer Oechslen (auch für Informationen zu Moscheen und islamischen Einrichtungen im eigenen Gemeindegebiet), Tel. 0889 5595-680  
Email: [rainer.oechslen@elkb.de](mailto:rainer.oechslen@elkb.de)

„Saphir“ für den islamischen Religionsunterricht, Kösel  
Geert Mak, Die Brücke von Istanbul. Eine Reise zwischen Orient und Okzident, Pantheon-Verlag, München

### Die fünf „Säulen“ des Islams

sind die Grundpflichten, die jeder Muslim zu erfüllen hat:

- 1. Glaubensbekenntnis:** „Ich bezeuge, dass es keine Gottheit außer Gott gibt und dass Mohammed der Gesandte Gottes ist.“
- 2. Gebet:** (Salat) wird zu festgelegten Zeiten verrichtet: während der Morgendämmerung, mittags, nachmittags, während der Abenddämmerung und nach Einbruch der Nacht. Am Freitag wird das Gebet in der Gemeinschaft verrichtet.
- 3. Almosensteuer:** (Zakat) ist die verpflichtende, von jedem gesunden, freien, erwachsenen, dazu fähigen Muslim zur finanziellen Beihilfe von Armen sowie für die Anstrengung oder den Kampf auf dem Wege Gottes zu zahlende Steuer.
- 4. Fasten:** findet alljährlich im islamischen Monat Ramadan statt. Gefastet wird von Beginn der Morgendämmerung bis zum vollendeten Sonnenuntergang; es wird nichts gegessen, nichts getrunken, nicht geraucht, kein ehelicher Verkehr und Enthaltbarkeit im Verhalten geübt. Der Fastenmonat wird mit dem Fest des Fastenbrechens beendet.
- 5. Pilgerfahrt** (Haddsch) nach Mekka soll jeder Muslim, sofern möglich, mindestens einmal in seinem Leben antreten, um dort unter anderem die Kaaba siebenmal zu umschreiten.